

Schäden in der Forstwirtschaft durch Extremwetterereignisse der Jahre 2018-2020 – eine ökonomische Zwischenbilanz

Stand 08.04.2021

Kurzfassung und Folgerungen



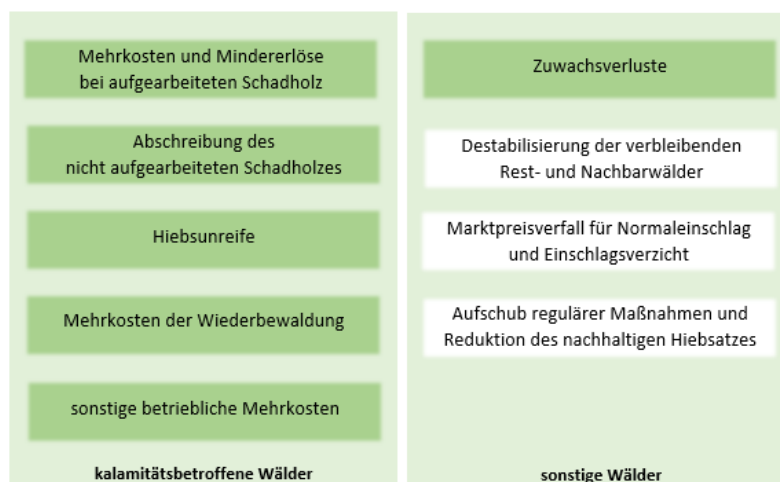
GEMEINSAM!
FÜR DEN WALD

- Sturm, Dürre und Borkenkäfer haben in den letzten drei Jahren in den Wäldern und Forstbetrieben wirtschaftliche Schäden in Höhe von ca. 13 Mrd. Euro verursacht, die sich auch negativ auf das Gemeinwohl auswirken.
- Der Forstwirtschaft gehen dadurch Einnahmen in der Größenordnung des 10-fachen jährlichen Nettoerlöses verloren, die nun für die Wiederbewaldung und das Anpassen der Wälder an den Klimawandel fehlen.
- Die hier ermittelten Schäden treffen die Forstbetriebe in Deutschland in Ihrer Substanz und werden die Forstwirtschaft in Deutschland auf Jahrzehnte beeinträchtigen.
- Die in ihrer Summe beeindruckenden Soforthilfeprogramme von Bund und Länder decken mit 1,5 Mrd. Euro nur einen Bruchteil der Schäden ab und sind zeitlich befristet. Finanzmittel in dieser Größenordnung werden aber jährlich benötigt, um den Wald zu erhalten und langfristig an den Klimawandel anzupassen.
- Waldbesitzende und Forstbetriebe benötigen neue Optionen für eine breitere ökonomische Basis und verlässliche Rahmenbedingungen, um weiterhin in Wald und Forstwirtschaft zu investieren.
- Der Wald im Klimawandel benötigt beherztes und kluges Management - Nichtstun ist kein Konzept. Nur wenn wir den Wald aktiv erhalten und bewirtschaften, sichern wir seine vielfältigen Leistungen für die Gesellschaft und schützen das Klima.

Die Waldschäden durch Extremwetterereignisse in den Jahren 2018 bis 2020 haben die deutsche Forstwirtschaft mit einem Schadholaufkommen von rund 177 Mio. Kubikmeter und einer wieder zu bewaldenden Schadfläche von 284 500 Hektar vor außergewöhnliche wirtschaftliche Herausforderungen gestellt.

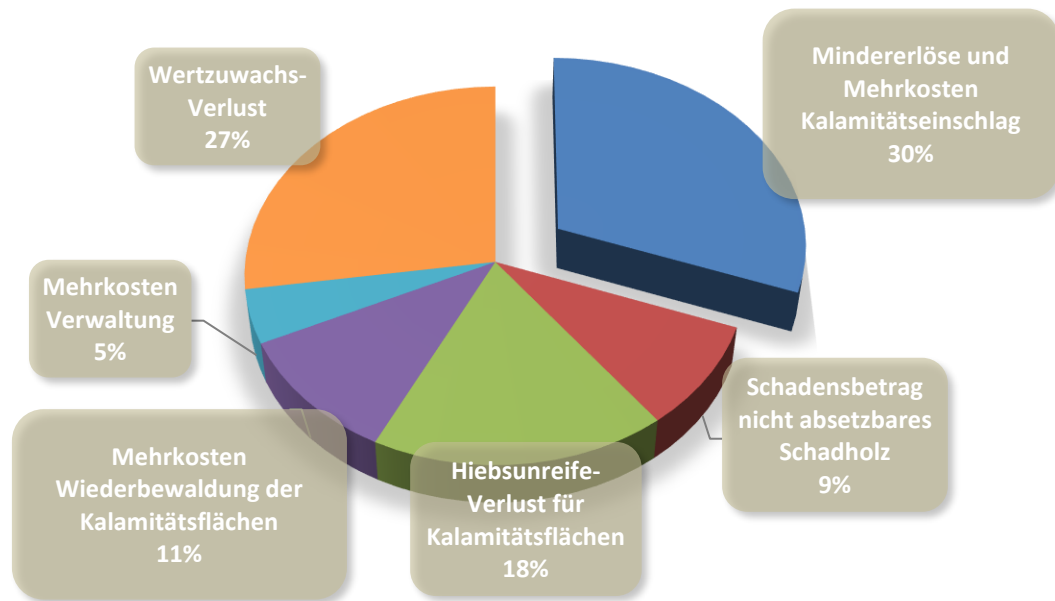
Die dabei bewerteten Schadenskomponenten¹ summieren sich in einer vorsichtigen Bewertung auf rund 13 Mrd. Euro für die deutsche Forstwirtschaft. Hierbei sind nur die bereits feststellbaren Schäden für die Rohholzbereitstellung der multifunktionalen Forstwirtschaft in Deutschland, nicht jedoch die zu erwartenden Folgeschäden und Schäden für die weiteren Ökosystemleistungen erfasst, wie z. B. Biodiversität, Klimaschutz oder Erholungswert.

Bewertete Schadenskomponenten (dunkel unterlegt):



¹ Siehe „Abschätzung der ökonomischen Schäden der Extremwetterereignisse der Jahre 2018-2020 in der Forstwirtschaft“ des Ausschusses für Betriebswirtschaft des DFWR vom März 2020; Autoren: Bernhard Möhring, Andreas Bitter, Gerrit Bub, Matthias Dieter, Markus Dög, Marc Hanewinkel, Nicolaus Graf v. Hatzfeldt, Jürgen Köhler, Godehard Ontrup, Richard Rosenberger, Björn Seintsch, Franz Thoma

Schadenskomponenten im Forstbetrieb 2018-2020



Mindererlöse und Mehrkosten Kalamitätseinschlag	3.891	Mio. €	31%
Schadensbetrag nicht absetzbares Schadholz	1.154	Mio. €	9%
Hiebsunreife-Verlust für Kalamitätsflächen	2.275	Mio. €	18%
Mehrkosten Wiederbewaldung der Kalamitätsflächen	1.364	Mio. €	11%
Mehrkosten Verwaltung	587	Mio. €	5%
Wertzuwachs-Verlust	3.481	Mio. €	27%
Summe	12.753	Mio. €	

Soforthilfeprogramme von Bund und Ländern

Angesichts der hohen Waldschäden und der angespannten Situation auf dem Holzmarkt stehen zahlreiche Forstbetriebe finanziell kurz vor dem Aus. Die Bundesregierung stellte Soforthilfen aus dem Konjunktur- und Zukunftspaket in Höhe von 500 Mio. Euro für den Erhalt und die nachhaltige Bewirtschaftung der Wälder durch die „Nachhaltigkeitsprämie Wald“ zur Verfügung.

Ebenso wurde der Förderbereich 5 F „Förderung von Maßnahmen zur Bewältigung der durch Extremwetterereignisse verursachten Folgen im Wald“ in die Gemeinschaftsaufgabe Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes (GAK) aufgenommen und die GAK-Mittel für den Wald durch den Bund um 480 Mio. Euro für vier Jahre aufgestockt (einschließlich der Co-Finanzierung der Länder ergab dies knapp 800 Mio. Euro).

Einige Bundesländer haben zusätzliche Landeshilfen sowie Sonderzuweisungen für ihre Landesforstbetriebe zur Verfügung gestellt. Der Gesamtumfang dieser Hilfen liegt jedoch deutlich unterhalb der Summe der o.a. Studie ermittelten Mehrkosten allein für Wiederbewaldung und Verwaltung. Die eingetretenen Substanzverluste können sie also keineswegs ausgleichen.

ZWISCHENBILANZ WALDSCHÄDEN

Schäden gesamt 13 Mrd. Euro

Finanzhilfen
Bund und
Länder 1,5
Mrd. Euro

Fazit

Die Forstwirtschaft steht vor sehr großen Herausforderungen: Es gilt, den Wald mit seinen vielen zum Teil essenziellen Funktionen für die Gesellschaft zu erhalten und an den Klimawandel anzupassen. Das Ausmaß der Schäden übersteigt die finanziellen Möglichkeiten und Reserven der meisten Waldbesitzenden und Forstbetriebe bei weitem. Rund die Hälfte des Waldes in Deutschland ist Privatwald, der aufgrund seiner verbreiteten Kleinstrukturiertheit ohnehin mit organisatorischen und technischen Problemen zu kämpfen hat. Die zur Schadensbeseitigung und Anpassung an den Klimawandel erforderlichen Maßnahmen und Investitionen können nicht mehr ausschließlich aus dem Verkauf von geerntetem Holz abgedeckt werden.

Dafür benötigen die Waldbesitzenden die Solidarität und die finanzielle Unterstützung der Gesellschaft bei der Bewältigung der klimawandelbedingten Schäden.

Wald nicht mehr zu bewirtschaften und dem Klimawandel zu überlassen ist keine Option und auch keine Strategie für alle Wälder in Deutschland, abgesehen von den fünf Prozent angestrebten Waldflächen für die natürliche Waldentwicklung. Die Folgen wären dramatisch. Für die Menschen ist der Wald seit Jahrtausenden der Inbegriff für „Lebensgrundlage“. Sie benötigen ihn für sauberes Wasser, als Sauerstoff-Produzent, zur Erhaltung der Biodiversität, zur Erholung, als Arbeitsplatz und damit für die Wertschöpfung im ländlichen Raum. Wald und Holz vermeiden jährlich bis zu 14 Prozent der CO₂-Emissionen in Deutschland. Die Wälder in Deutschland nicht mehr zu nutzen würde das Scheitern nationaler und internationaler Klimaschutzkonzepte bedeuten, wie z.B. des Europäischen Green Deals. Die Holznutzung würde sich in Länder verlagern, in denen deutlich geringere Umwelt- und Waldbewirtschaftungsstandards gegeben sind.

Forderungen

Wirtschaftliche Perspektiven für Forstbetriebe

Um der Agonie der Forstbetriebe und weiteren Substanzverlusten vorzubeugen, müssen wirtschaftliche Perspektiven aufgezeigt werden. Biodiversität, Klimaschutz und Erholungsraum stellen die Forstbetriebe bisher überwiegend unentgeltlich zur Verfügung, finanziert aus den Erlösen aus dem Holzverkauf. Die in der o.a. Studie ermittelten Schäden legen nahe, dass dieses traditionelle Finanzierungsmodell zukünftig nicht mehr funktioniert. Gemäß der breit anerkannten Regel „Öffentliches Geld für öffentliche Güter“ sind daher von

der Politik neue Instrumente zur Honorierung der Ökosystemleistungen des Waldes zu entwickeln. Da die Wälder und deren Klimaschutzfunktion durch den Klimawandel bedroht werden, sollte ein Teil der Einnahmen des Bundes aus der CO₂-Abgabe für die Anpassung der Wälder an den Klimawandel und damit zur Sicherung der Klimaschutzleistung durch die Wälder und nachhaltige Holznutzung eingesetzt werden.

Die von der Bundesregierung und den Ländern aufgelegten Soforthilfe-Programme sind sehr hilfreich, aber zeitlich auf vier Jahre befristet. Die Forstwirtschaft benötigt ein langfristiges Anschlussprogramm, wie zum Beispiel eine Verlängerung der GAK- Förderung über 2023 hinaus, denn die Bewältigung der Waldkrise ist eine Jahrhundertaufgabe.



Bildquelle: Dr. Franz Straubinger, Privatwald in Rheinland-Pfalz

Auch wenn der Waldumbau und die Anpassung der Wälder an den Klimawandel schon seit Jahrzehnten stattfinden, ist es eine sehr langwierige und anspruchsvolle Aufgabe für Generationen. Mit dem vorzeitigen Verlust von Waldbeständen infolge der Extremwetterereignisse geht die zentrale Finanzierungsgrundlage der Forstwirtschaft verloren.

Nach Szenarien des Thünen Instituts müssten beispielsweise deutschlandweit 30 Jahre lang rund 95.000 Hektar Wald pro Jahr an den Klimawandel angepasst werden, um sie bis zum Jahr 2050 klimastabil zu haben. Dieser Wert übertrifft die bisherige regelmäßige jährliche Waldumbaufläche um das Vierfache und entspricht einem Investitionsvolumen von rund 550 Mio. Euro jährlich. Aus dem Holzverkauf können diese Mittel nicht mehr aufgebracht werden.

Wald nachhaltig bewirtschaften und das Klima schützen

In Zeiten des Klimawandels ist die Bedeutung von nachhaltiger Waldbewirtschaftung und Holzverwendung größer denn je! Wald, Holz und Klima gehören untrennbar zusammen.

Politik muss deshalb angemessene Rahmenbedingungen für die Bewirtschaftung der Wälder und die Nutzung von Holz schaffen. Eine verpflichtende Mindest-Holzbauquote muss durch den Bund eingeführt werden!

Prof. Schellhuber vom Potsdamer Institut für Klimafolgenforschung, weitere namhafte Wissenschaftler und der DFWR sind der Überzeugung, dass Bauen mit Holz einen wesentlichen Beitrag zur Lösung der Klimakrise leistet. Mehr positive Beispiele wie das Holzbauquartier in Berlin Tegel müssen der Maßstab für Deutschland sein – wer will schon Betonwüsten?!

Holz aus nachhaltiger, regionaler Waldbewirtschaftung ist die Alternative zu energieintensiven, endlichen Baumaterialien wie Zement und Stahl aber auch eine Alternative zu fossilen Energieträgern.

Die EU will bis 2050 klimaneutral werden und raus aus dem fossilen Zeitalter, weg von Öl, Gas, Kohle! Im Rahmen des Klimaschutzgesetzes will Deutschland den Treibhausgasausstoß bis 2030 um mindestens 55 Prozent verringern.

Unsere Klimaschutzziele und die Klimaneutralität erreichen wir nur, wenn wir den nachwachsenden, „sauberen“ Rohstoff Holz nachhaltig produzieren und verantwortungsvoll verwenden.

Was ist die Lösung für das Klima und den Wald?

- 1.) Maßnahmen zum allgemeinen Klimaschutz ergreifen! Weniger fossilen Ressourcenverbrauch!
- 2.) Endliche energieintensive Rohstoffe durch den nachhaltig nachwachsenden Rohstoff Holz ersetzen!
- 3.) Waldbesitzende dabei unterstützen, die Wälder weiter in stabile, klimaresiliente, bunte, gemischte Wälder umzuwandeln!
- 4.) Die Jagd auf Schalenwild so gestalten, dass sie den Waldumbau möglich macht!

Das kann nur gelingen, wenn die politischen Rahmenbedingungen geändert werden und neue Finanzierungsmodelle für die Waldbewirtschaftung etabliert werden. Alle Waldbesitzenden müssen für die Erbringung von Ökosystemleistungen honoriert werden! Bislang werden diese Leistungen für die Gesellschaft unentgeltlich bereitgestellt.

Die Forstwirtschaft in Deutschland steht vor ihrer größten Bewährungsprobe, die sie nur gemeinsam mit Politik und Gesellschaft bewältigen kann.

Die Forstwirtschaft in Deutschland benötigt unterstützende Rahmenbedingungen, ein Entgelt für die erbrachten Klimaschutz- und Ökosystemleistungen und Förderinstrumente für eine nachhaltige Waldbewirtschaftung. Weitere Restriktionen hinsichtlich Waldbewirtschaftung und Holznutzung gefährden nationale und internationale Klimaschutzziele und damit den Weg raus aus einem fossilen Zeitalter hin zur Klimaneutralität. Ohnehin muss dabei berücksichtigt werden, dass sich Deutschland hinsichtlich der nachhaltigen Waldbewirtschaftung international gesehen bezüglich seiner Standards im Spitzenfeld befindet.

Nur mit einer nachhaltigen Bewirtschaftung unserer Wälder und der Nutzung des nachwachsenden Rohstoffes Holz können wir einen Klimaschutzbeitrag leisten und die Ziele der Klimaneutralität bis 2050 erreichen.



Bildquelle: Dr. Franz Straubinger, Privatwald in Rheinland-Pfalz

Vom Klimawandel sind viele Baumarten betroffen - auch die Buche. Neben dem ökologischen Verlust entsteht auch ein erheblicher wirtschaftlicher Schaden, hochwertiges Möbelholz hat nur noch Brennholzqualität.



Bildquelle: Dr. Franz Straubinger, Privatwald in Rheinland-Pfalz

Der Klimawandel verändert Wald- und Landschaftsbild. Die Wiederbewaldung erfolgt mit klimastabilen Baumarten und bezieht Naturverjüngung mit ein – eine Mammutaufgabe für die nächsten Jahrzehnte, die der langfristigen Finanzierung bedarf. Nichtstun ist keine Lösung, um Bodenerosion oder den Verlust weiterer Waldfunktionen, wie Erholung (Tourismus) oder CO₂-Speicher zu riskieren.



Bildquelle: ForstBW

Das Ausmaß der Schäden übersteigt die finanziellen Möglichkeiten und Reserven der meisten Waldbesitzenden und Forstbetriebe bei weitem. Rund die Hälfte des Waldes in Deutschland ist Privatwald, der aufgrund seiner Kleinstrukturiertheit ohnehin mit organisatorischen und technischen Problemen zu kämpfen hat. Die erforderlichen Maßnahmen und Investitionen können nicht mehr ausschließlich aus dem Verkauf von geerntetem Holz abgedeckt werden. Alle Waldbesitzenden müssen für die Erbringung von Ökosystemleistungen honoriert werden! Bislang werden diese Leistungen für die Gesellschaft unentgeltlich bereitgestellt.